

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 130.

Montag, den 9. November 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Hasen-Felle

kauft fortwährend

Karl Kometich, Kürschner.

Zu verkaufen:

Eine gut erhaltene
Bettlade samt Kojah od. Strohsack
sowie eine
Haber- oder Mehl-Truhe
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Herabgesetzt!

Ich habe meine sämtliche
Wollgarne
im Preise herabgesetzt.
G. Nieringer.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
empfiehlt

Christ. Fran.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

† Regine Friederike geb. Kübler

Witwe des Zimmermanns Daniel Heinrich Großmann hier, kommt auf den Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft am

Samstag, den 14. November l. Js.,

vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

1) Die Hälfte an Geb. Nr. 25, 25a 1 ar 77 qm einem 3stöck.
Wohnhaus mit Scheuer (mit Ausschluß der Werkstätte am
Straubenberg,



Anschlag 4000 M.

2) Parz. Nr. 1168 7 ar 30 qm

1169 22 ar 76 qm

30 ar 06 qm Wiese in der Gütersbach

Anschlag 600 M.

3) Parz. Nr. 1169 30 ar 48 qm Wiese allda

Anschlag 600 M.

4) Parz. Nr. 123 7 ar 58 qm Acker in Wörmersäckern

Anschlag 100 M.

5) Parz. Nr. 126 7 ar 49 qm Acker allda

Anschlag 100 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 6. November 1891.

Ratschreiberei: Bätner.

Wildbad, 7. November 1891.

Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und dem Hingang
unsrer nun in Gott ruhenden guten Mutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Frau Rosine Greul Ww.

für die tröstende Worte des Herrn Stadtpfarrer
Glauner, die reichen Blumenspenden, sowie für den erhebenden
Gesang des Liederkranzes sagt tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

W. Großmann

z. Löwen.

W i l d b a d.

I^a Neue holländische Häringe

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Mein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Empfehlung.

Schwarze Tuche und Satin zu Hochzeits-Anzügen, sowie Burstin und Kammgarn-Stoffe

sind am Lager und gebe jedes Quantum Nadelfertig billigt ab.

Musterkarte steht jedermann zu Diensten.
G. Nieringer.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristalliferter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum wärmsärken,
" " Reis ächt engl. Marke Pr-

lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigt

Chr. Pfau.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbseemehl,
Linsmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Guten

Backstein-Käse

empfehlen

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lating, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein Lager in

Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch empfehle ich mich im Flechten von Rohrfesseln zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Stramin-Schuhe, feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff, feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Ritt-Greime, Tadelin, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

N u n d s h a n.

— Seine Majestät der König hat am 3. d. Mts. die erledigte Reallehrerstelle in Wilbhad dem Lehramtsverweser Honold daselbst allergnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart, 6. Nov. (Rekrutenbeerdigung.) Heute vormittag fand von 9 Uhr an in der evangelischen, von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an in der katholischen Garnisonkirche die Beerdigung der am 3. d. M. bei den hiesigen Infanteriebataillonen eingestellten Rekruten statt. Zur Beerdigung wurden die 5 enthielten, mit Trauerflor versehenen Bataillonsfähnen früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit klingendem Spiel von einer aus den alten Mannschaften des 2. Bataillons Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 zusammengestellten Compagnie unter Kommando des Hauptmanns Freiherrn v. Ziegler aus dem K. Residenzschloß abgeholt, zunächst in die evangelische, dann in die kath. Garnisonkirche verbracht, wo sie vor den Altären Aufstellung nahmen. Der Eidesabnahme ging eine religiöse Feier und Ansprache der betreffenden Garnisongeistlichen Prälat v. Müller und Kaplan Mangold voraus. Der feierlichen Handlung wohnten die Regiments- und Bataillonskommandeure, die Compagniechef und die mit der Ausbildung der Rekruten betrauten Offiziere und Unteroffiziere bei.

Eßlingen, 4. November. Zum Stadtbau-Inspektor ist heute Regierungsbaumeister Keppler beim K. Betriebsbauamt hier gewählt worden.

Möckmühl, 5. Nov. Die an der Straße nach Moigheim stehende große Scheuer des Waldhornwirts Dertinger wurde gestern abend durch rucklose Hand an allen vier Ecken gleichzeitig angezündet und stand sogleich in hellen Flammen, so daß an eine Rettung nicht zu denken war, sondern die Feuerwehrt sich darauf beschränken mußte, die sehr gefährdeten Nachbargebäude zu retten, was ihr auch nach bedeutender Anstrengung gelang. Die Scheuer ist mit sämtlichen Vorräten abgebrannt. Nach dem Täter wird eifrigst gefahndet.

— Donnerstag morgens wurde in der Nar bei München die Leiche eines unbekannt jungen Mannes mit durchschnittenem Halse und einer schweren, vermutlich von einer Art herrührenden Hieb- oder Stichwunde am Kopf gefunden.

— Ein Kassenbote Namens K. in Berlin kassierte für ein dortiges Bankhaus Gelder ein, darunter ein Paket mit 20 Tausendmarktscheinen. K. will nun die Tasche, welche die ganze Summe barg, in den Tresor gelegt und diesen verschlossen haben. Als morgens der Kassier das Geld nachzählte, fehlte das Paket mit den 20,000 M. K., der keine Erklärung für das Verschwinden des Geldes hatte, ist verhaftet worden.

— Ein Raubmord ist in dem Vogthaler Walde bei Mosbach am Dienstag nachmittag von Mehger und Bregenwirt Dümig von Vogthal verübt worden. Im Laufe dieses Tages lehrte bei Dümig ein Fremdling ein, gab sich für einen Viehhändler aus und lud Dümig ein, sich mit ihm zum Vieheinkauf in die Umgegend zu begeben, was dieser auch that. Im Walde bei Vogthal überfiel ohne Zweifel der Strolch den nichtsahnenden Dümig und erschoss ihn, um ihn sodann zu berauben. Der Mörder ist entkommen. Es ist dies ein Mann von 26 Jahren, welcher früher in Wertheim als

Mehgerbursche in Arbeit stand und verheiratet ist. Tags vorher hat derselbe den Rosenwirt in Glashofen um 150 M. betrogen und sich bei Waffenhändler Weingärtner in Wertheim einen 12kalibrigen Revolver gekauft. Tags vorher hatte er ferner den Mehger Nw. Wankel in Wertheim eingeladen, mit ihm auf den Viehlauf zu gehen, was dieser jedoch abschlug.

Spandau, 6. Nov. Der Mörder Wegel gestand gestern ein, daß er den Mord allein und mit Vorbedacht vollbracht.

— Zweifacher Mordmord. In der Nacht zum 28. v. M. wurden die Eheleute Joseph und Anna Huemer, Besitzer des Seppengutes zu Landersberg, Gemeinde Engenstrecken in Oesterreich, meuchlerisch erschossen. Um 11 Uhr nachts sahen der Seppenbauer Huemer und dessen Ehefrau nebeneinander am Tische im Wohnzimmer des genannten Gutes und waren mit Aepfelschalen beschäftigt. Da krachte plötzlich durch das auf den Arger hinausgehende Fenster, in dessen unmittelbarer Nähe beide saßen, ein Schuß, und durch den Kopf getroffen sank der Bauer tot neben seinem Weibe in die Bankette. Von Schreck gelähmt, wollte die Bäuerin erst das Schreckliche nicht glauben, doch nach wenigen Augenblicken gesten ihre verzweifelnden Hilferufe in die stille Nacht hinaus. Vom Schuß war der im ersten Stock schlafende älteste 18jährige Sohn Rudolph erwacht; er eilte hinab ins Zimmer, in welchem die Mutter, umklammert von ihren beiden, ebenfalls aus dem Schlafe geschreckten jüngeren Kindern, dem 7jährigen Josef und der 5jähr. Cécile, in der Nähe der Südbühre stand. Auch er umfaßte die Mutter und im fassungslosen Schmerze harrete die meuchlings ihres Hauptes beraubte Familie auf das Erscheinen der im Picht neben dem Gute befindlichen Auszugehäuschen wohnenden Stiezmutter des ermordeten Vaters. So verging eine Viertelstunde. Da krachte, diesmal durch ein auf den Hof hinausgehendes Fenster, ein zweiter Schuß ins Zimmer und mit durchgeschossener rechter Schulter, halb tot vor Schreck, sank die Bäuerin auf das im Stübl, an der Thür stehende Bett als zweites Opfer des Mordmörders. Von furchtbarem Entsetzen ergriffen verkrochen sich der Sohn Rudolf und die beiden jüngeren Kinder in die Betten. Es dauerte ziemlich lange, bis helfende Nachbarn herbeikamen. Dem Mörder sollen die Behörden auf der Spur sein.

— Die russischen Eisenbahnmörder Plawak und Wjostkiewitsch sind thatsächlich in Brasilien verhaftet worden. Sie selbst brachten die Polizei auf ihre Spur. Wjostkiewitsch hatte bei seiner in Lodz wohnenden Schwester 15,000 Rubel zurückgelassen; die Summe wurde bei einer Haussuchung gefunden. Von Brasilien aus, wohin die Mörder im Juni d. J. gelangt waren, schrieb Wjostkiewitsch an seine Schwester. Der Brief gelangte in die Hände der Polizei.

— Das Reutersche Bureau berichtet: Ein von Bombay mit britischen und eingeborenen Soldaten abgegangener Eisenbahnzug ist in der Nähe von Nagpur entgleist. 5 englische Soldaten und 5 Mann vom Zugpersonal wurden getödtet und 21 englische und 4 eingeborene Soldaten verletzt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Bombayer Präsidentschaft mit Stab befand sich ebenfalls im Zuge, blieb jedoch angeblich unverletzt.

— (Die herrlichen Fälle des Teberone), die den Weltruhm des Gebirgstättchens Tivoli begründet haben, werden jetzt aufhören, nur eine Augenweide für den deutschen Künstler, und die englische Miß zu sein; sie werden zwar noch wie vor dem Landschaftler Modell stehen, aber auch noch einen ernsthaften, praktischen Beruf ergreifen. Die Wasserfälle von Tivoli werden künftig das 40 Kilometer entfernte Rom beleuchten. Ein Vertrag zwischen der Stadt Rom und einer englischen Gesellschaft für elektrische Beleuchtung ist bereits längere Zeit abgeschlossen, nur fehlte noch der endgiltige Beschluß des Magistrats, betreffend die Anlage und Verteilung des Lichtes in der Stadt. Während bisher nur am Bahnhof und auf den Plätzen Venezia, Colonna, Montecitorio elektrisches Licht angebracht war, sollen jetzt nach Beschluß der städtischen Behörde von voriger Woche durch die Kraft der Wasserfälle von Tivoli 200 elektrische Bogentlichter in Rom gespielt werden, und zwar von dem Hauptbahnhof durch die Via S. Nikola da Tolentino, Piazza Barberini, Via del Tritone nach dem Corso, durch die ganze Länge der Via del Nazionale und des Corso Vittorio Emanuele und schließlich von der Piazza Strozzi bis zum Teatro Argentina. Auf den freien Plätzen sollen die Lampen auf Kandelabern angebracht werden, in den Straßen dagegen werden sie nach dem schon in andern italienischen Städten erprobten Verfahren inmitten des Fahrdammes aufgehängt.

— Ein nach dem Piräeus bestimmter, mit Petroleum beladener Dampfer, der die englische Flagge führte, ist Mittwoch nachts im Golfe von Subda vollständig verbrannt; von der Besatzung sind 10 Mann umgekommen, 6 gerettet.

— (Selbstanlage in der Kirche.) In Stavanger in Norwegen, dem Lande der Wahrheitsapostel Jbsen und Björnson, legte am vergangenen Sonntag der Pfarrer Lars Ostedal in der Kirche vor versammelter Gemeinde das Bekenntnis ab, daß er Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen habe. Ostedal war Reichstagsabgeordneter und Führer einer Parteigruppe; er hat Jahre lang in Norwegen im öffentlichen Leben gestanden und eine bedeutende politische Rolle gespielt. Der ihm vorgesezte Bischof hatte kürzlich eine anonyme Anzeige von Ostedal's Vergehen erhalten und dieselbe Ostedal zugesandt, worauf der Letztere das oben geschilderte öffentliche Bekenntnis seiner Schuld ablegte.

— Geheimnisvolles Verbrechen. In Paris erregt die Entdeckung der enthaupteten Leiche eines jungen Mannes im Keller eines großen Arbeiterhauses in der Rue der Charonne großes Aufsehen.

— Eine Feuersbrunst in Hankow (China) zerstörte 1500 Häuser; über 200 Frauen und Kinder kamen in den Flammen um. Der Brand veranlaßte ernste Ruhestörungen, die Dank der Anwesenheit der europäischen Kanonenboote rasch unterdrückt wurden.

— Aus Yokohama (Japan) wird berichtet, daß durch den Orkan vom 14. Septbr. 52 Personen getödtet und 3700 Häuser zerstört worden sind.

Eine Maurerrechnung.

2	Eimer Kalk,
1	„ davon verbraucht,
1	„ wieder mitgenommen,

macht zu. 4 Eimer Kalk.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.
Nachdruck verboten.

15.

„Allerdings ein herber Verdruß war es, weshalb ich die Einsamkeit auf einige Augenblicke aufsuchte,“ bemerkte Elisabeth mit fester Stimme und ihre ganze Selbstbeherrschung wieder gewinnend. „Ueber eine Person, die mir teuer war und die ich nicht zu verachten vermag, wurde vor wenigen Minuten der Stab in solcher für mich niederschmetternden Weise gesprochen, daß ich zeitweilig nicht recht zu hören glaubte.“

Töppen erschrak von Neuem über diese Worte und über den seltsamen Ton, mit welchem Elisabeth dieselben sprach, und es kam ihm der entsetzliche Gedanke, daß er vielleicht es selbst gewesen sei, den böse Zungen vor Elisabeth verleumdet hatten. Aber Töppen war viel zu sehr Weltmann, um sich nicht zu beherrschen, auch durfte er sich von solchen Bedenken jetzt nicht mehr abhalten lassen, wenn er sein seit Jahr und Tag verfolgtes Ziel, die glückliche Werbung um Elisabeth, nun endlich erreichen wollte. Ablenkend sagte Töppen daher so gleichgültig als möglich:

„Daß die Lästerzungen auch Ihre erhabene Gemütsruhe zu stören vermochten, Fräulein Elisabeth, das hätte ich kaum für möglich gehalten.“

„Für gewöhnlich machen Verleumdungen allerdings gar keinen Eindruck auf mich,“ entgegnete Elisabeth und sah Töppen mit ihren dunkeln Augen groß und voll, aber auch so wehmütig an, daß er sein moralisches Todesurteil in diesen Augen zu lesen glaubte, „aber wenn die Verleumdungen einer Person gelten, die man lieb und wert hielt, und wenn diese Anklagen nicht nur verleumderische Erfindungen, sondern zum großen Teile die reine Wahrheit sind, und man vor einer tiefen, bitteren Enttäuschung in seinem Hoffen und Vertrauen steht, dann, Herr Baron, da krampft sich einem das Herz zusammen, und man wird auf Augenblicke irre an der ganzen Menschheit!“

„O, zürnen Sie mir nicht und verurteilen Sie nicht, ohne mich gehört zu haben, Elisabeth,“ bat Töppen mit flehender Gebärde und suchte Elisabeths Hand zu erfassen, welche dieselbe ihm aber rasch wieder entzog. „Ich ahne den furchtbaren Zusammenhang Ihrer Worte mit meiner Person, gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir aber auch, mich auf die Anklagen zu verteidigen.“

„Ich will Sie nicht anklagen, Baron Töppen. Sie sind ja ein freier Mann und mir zu nichts verpflichtet,“ entgegnete Elisabeth mit leiser vibrierender Stimme. „Es würde aber eine Centnerlast von meiner Seele genommen werden, wenn ich aus Ihrem Munde erfahren könnte, ob die Anklagen in der Weise vielleicht gar nicht wahr sind, wie sie gegen Sie erhoben wurden. Wollen Sie mir als Ehrenmann in der Angelegenheit die Wahrheit sagen, Baron?“

„Fragen Sie, Elisabeth, ich will Ihnen nichts vorenthalten. Auch ich leide unter der Qual einer entsetzlichen Ungewißheit, von welcher ich nur aus Ihrem Munde erlöst werden kann,“ sagte Töppen leise, aber im Tone höchster Erregung.

„Nun, ist es wahr, Baron Töppen, daß

Sie ein leidenschaftlicher Hazardspieler sind?“ frug Elisabeth halblaut mit bebender Stimme.

„Ich kann dies nicht ableugnen, erwiderte Töppen im verlegenen Tone, ich hoffe aber, diese Leidenschaft noch künftig bezwingen zu können.“

„Das vermag ich nicht zu beurteilen,“ gab Elisabeth kühl zurück, aber es interessiert mich im hohen Maße zu erfahren, ob es wahr ist, daß Sie durch das Spiel Ihr Vermögen ruiniert haben.“

„Auch dies kann ich leider nicht in Abrede stellen,“ antwortete der Baron u. wurde leichenbläß. „Bemerken möchte ich nur, daß unsere Vermögensverhältnisse schon seit langen Jahren ungünstig lagen und daß ich nicht gerade durch meine Spielschulden das väterliche Vermögen ruiniert habe. Es spielten da andere Einflüsse eine verhängnisvolle Rolle.“

„Ja, ja, Sie waren einst stotter Cavalierie-Offizier, und Ihr Bruder ist es wohl noch, da kann ich mir es schon denken, wo das Vermögen eines mäßig begüterten Edelmannes geblieben ist. Nun, noch eine Gewissensfrage, Baron! Ist es wahr, daß Ihr Herr Vater um Erna von Krug für Sie freien soll, und daß Sie sich mit dieser Dame schon vor Jahren beinahe verlobt hätten?“

„Das ist wahr und ist nicht wahr,“ erwiderte der Baron in erregtem Tone. „Es ist meines Vaters Wunsch, daß ich Erna von Krug zur Gattin wähle, aber seit ich die Ehre hatte, Sie kennen zu lernen, Elisabeth, da konnte mein Herz kein höheres Ziel, als Sie zu besitzen, für Sie bin ich entschlossen, zu leben und zu sterben.“

Elisabeth erglühete wie eine rote Rose bei dieser feurigen Liebeserklärung des Barons, aber schon im anderen Augenblicke erbleichte sie und erwiderte mit bebenden Lippen:

„Meine Freundschaft gehört Ihnen für ewig, Baron Töppen, wie Sie auch die Lästerzungen verleumden werden, aber mein Herz kann Ihnen als Gattin niemals angehören!“

„Niemals? Elisabeth! Niemals?“ frug Töppen entsetzt und wankte, die zitternde Hand vor die bleiche Stirn haltend.

„Niemals?“ haucht Elisabeth. „Leben Sie wohl, Herr Baron und werden Sie zu Ihrem Glück ein Anderer, es ist noch nicht zu spät!“

Mit einem schweren Seufzer grub der Baron sein Gesicht in beide Hände und ein ungeheurer Schmerz senkte sich in sein Herz. Er hatte Elisabeth, für die er seit zwei Jahren in seinen kühnsten Träumen geschwärmt und die er im Leben zur Freundin erworben hatte, verloren, verloren für immer!

Endlich hob Töppen seinen heißen Kopf und sah sich allein, denn Elisabeth war mit den Worten des Abschieds und der Ermahnung verschwunden.

Von dem Saale des Schlosses tönte jetzt herrliche Musik herab, aber sie klang wie ein höllischer Hohn in Töppens Ohren und regte seine Nerven noch mehr auf. Was sollte er auch noch hier in dem Schlosse mitten unter so vielen fröhlichen Menschen, jetzt, wo er sich so verlassen und elend fühlte wie noch noch nie zuvor in seinem Leben? Wankenden Schrittes ging Töppen nach dem Garde-robezimmer, erklärte dem erschrockenen Diener, daß er krank geworden sei, nahm seinen Mantel und Hut, ließ seinen Wagen an-

spannen und fuhr nach Hause auf Schloss Kulmiz. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

.. (Was ist ein Gastwirt?) Diese Frage beantwortet der „Schweiz. Gastw.“ in folgender Weise: Der Gastwirt ist ein Mann, der es niemandem recht machen kann. Denn steht er Morgens früh auf, so thut er Unrecht gegen sich selbst, weil er seinem Körper, den er erst spät zu Bett gebracht hat, die nötige Ruhe raubt; steht er spät auf, so nennt man ihn einen Faulenzger. Geht er zeitig auf den Markt, so muß er alles teuer bezahlen, weil noch alles in der besten Auswahl vorhanden ist; geht er aber spät hin, so ist das Beste vergriffen. Geht er vom Markt direkt nach Hause, so schimpfen seine Kollegen, die er auf dem Markte traf, denn diese wollen gerne noch gemeinsam einen Schoppen trinken; geht er aber mit ihnen in eine fremde Kneipe, so heißt's: „Aha, sie kommen wohl hierher um ein gutes Glas Bier zu trinken? Bekommt an einem sonst guten Tische ein Fremder einmal zufällig ein nicht geratenes Gericht oder für seinen Löwenhunger nicht genug, so heißt's überall: „Bei dem ist das Essen schauerlich!“ Sieht es aber viel und gut, so sagen die Leute: „Auf diese Weise muß der Mensch pleite gehen.“ Spielt er schlecht Billard, so verliert er sein Geld, denn alle Gäste wollen nur mit ihm spielen; spielt er aber gut, so verschlägt er sich die Kunden. Hält er weibliche Bedienung und die Mädchen sind häßlich, so mokieren sich die Gäste; sind sie aber hübsch, so mokiert sich seine Frau. Hat er viel Soldaten als Gäste, so giebt's Streit zwischen Militär und Zivilisten; hat er nur Zivilisten, so zanken sich diese unter einander. Duldet er Hazardspiele, kann er seine Konzeption verlieren; duldet er keine, so gehen seine Gäste, wenn sie einmal „eine Flasche Wein trinken“ wollen, in ein anderes Lokal. Verheiratet er seine Tochter, so räsionieren diejenigen Gäste, die er eingeladen hat, weil sie ein Geschenk machen müssen, und die anderen räsionieren, weil sie nicht eingeladen worden sind. Hat er gute Zigarren, so sind sie den Leuten zu teuer, und hat er schlechte, so sind sie ihnen nicht gut genug. Widmet er einem Gaste ein Stommsidel, so schimpft dieser, weil er jetzt an die Kneipe quasi gebunden ist, und widmet er ihm keins, so geht der Gast lieber dorthin, wo er schon eins hat. Gibt er einmal eine Flasche Wein zum besten, so schimpfen die Gäste, weil sie sich revanchieren müssen, und thut er's nicht so nennt man ihn uncoulont. Unter dem Vorwande, ein ganzes Sidel sei ihm zu viel, läßt sich der Gast einen Schnitt geben: ist das Glas nicht voll, so ist's nicht recht. Läßt er abends die Gäste sitzen, so lange sie wollen, so schimpfen die Frauen über ihn; macht er zeitig Feierabend, so zanken die Männer. Hält er keine Zeitungen, so klagen die Gäste über Langweile; hält er viele Zeitungen, so vergessen die Gäste über dem Lesen das Trinken. Will jemand von ihm Geld borgen und er gibt ihm keins, so bleibt der Betreffende weg, und borgt er ihm, so bleibt jener erst recht weg. Kurz — der Gastwirt ist ein Mann, der es niemandem recht machen kann!